

Politisches Nachtgebet Januar 2013 - Kreuzeskirche

Thema:

„Auf der Suche nach der zukünftigen Stadt“

Rückblick und Aussichten 2013

Politisches Nachtgebet im Januar

Werfen wir einen Blick zurück auf die Themen des vergangenen Jahres 2012. Wie in diesem Jahr orientierte sich das Politische Nachtgebet im Januar an der Jahreslosung. Sie lautete 2012: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“. Dieser Satz ist ursprünglich eine Zusage Jesu Christi an den Apostel Paulus. Christus macht den Apostel trotz der Krankheit, die ihn schwächt, handlungsfähig. In einem weiteren Sinne kann man dies sicher auch als eine Zusage an die Ohnmächtigen und Einflusslosen sehen, dass sie zum Handeln befähigt werden. Wir müssen nicht auf unsere eigene Macht setzen, um uns für Frieden, Gerechtigkeit, Menschenrechte und eine intakte Umwelt einzusetzen. Durch Glauben und Hoffnung werden wir ermutigt und gestärkt. Es ist eine Zusage, die wir gerade auch in den Umbrüchen unserer Stadt hören und gut aufnehmen können. Die Suche nach einem zukünftigen Duisburg kann auch angesichts von Verschuldung, Arbeitslosigkeit und anderen Schwierigkeiten aufgenommen werden.

Politisches Nachtgebet im Februar

Das Thema im Februar lautet: „Kirchenschließungen“

Wir fragten nach Entwicklungen, die zu vollzogenen oder drohenden Schließungen von Kirchen, vor allem im Duisburger Norden, führten, nach den Hintergründen und Perspektiven.

Auch die Frage, welche Zukunft die kirchlichen Gebäude haben, hängt unmittelbar mit den tiefgreifenden Veränderungen unserer Stadt zusammen, die wir derzeit erleben.

Im Zuge der Industrialisierung und dem damit verbundenen rapiden Anstieg der Bevölkerung wuchsen im Ruhrgebiet auch die christlichen Gemeinden.

Es entstanden sogar neue Gemeinden.

Die Folge waren zahlreiche neu gebaute Kirchen, Denkmäler der industriellen Gründerzeit vor dem ersten Weltkrieg.

Auch im 20. Jahrhundert, vor allem in den 50er und 60er Jahren, setzte sich die rege Bautätigkeit fort.

Nun drohen als Folge der strukturellen Wandels des ganzen Ruhrgebiets viele Kirchenschließungen.

Aktuell hatte die Ankündigung des Bistums Essen, ab 2015 mehrere Kirchen im Stadtbezirk Hamborn aufzugeben, große öffentliche Aufmerksamkeit bekommen.

Nicht zuletzt zeigten Proteste und Aktionen, dass diese Gebäude nicht wenigen Menschen vor Ort immer noch wichtig sind.

Politisches Nachtgebet im März

„Mieter unter Druck. Wie sozial ist der Wohnungsmarkt?“ hieß das Thema des Politischen Nachtgebets im März.

Es beleuchtete damit eine andere Seite des Strukturwandels Duisburgs.

In früheren Zeiten bauten die großen Unternehmen für ihre Belegschaften Wohnungen.

Werkwohnungen haben vielfach die Siedlungsform im Ruhrgebiet ausgemacht. Mit ihr verbunden war auch ein bestimmtes Maß an sozialer Sicherheit.

Doch nicht nur Arbeitsplätze wurden in den letzten Jahrzehnten massiv abgebaut.

Die Industrieunternehmen trennten sich auch von ihren Werkwohnungen und verkauften sie an private Wohnungsgesellschaften.

So hat der Strukturwandel einen zweifachen Verlust an sozialer Sicherheit mit sich gebracht.

Nicht nur die Sicherheit lebenslanger, kontinuierlicher Erwerbstätigkeit ging verloren sondern auch die Perspektive, lebenslang ein und dieselbe Wohnung behalten zu können.

Aktueller Anlass für das Politische Nachtgebet war der Konflikt um den drohenden Abriss des Viertels am Zinkhüttenplatz, ehemalige Werkwohnungen, die Thyssen für seine Beschäftigten 1961/62 gebaut hatte und inzwischen von einer privaten Wohnungsgesellschaft betrieben werden.

Sie sollen dem Bau eines Factory-Outlet-Centers weichen.

Der Protest der Mieter gegen diesen Plan war mehrfach Thema in der Kreuzeskirche.

Es gibt aber noch einen anderen Aspekt dieses Wandels.

Das Recht auf eine Wohnung gehört zu den anerkannten Menschenrechten.

Dies schließt ein, dass auch für Menschen mit niedrigem Einkommen entsprechender Wohnraum zur Verfügung steht.

In der Vergangenheit war dies die Aufgabe des sozialen Wohnungsbaus.

Nach dem Sozialbericht der Stadt Duisburg von 2010 ist der Bestand an Sozialmietwohnungen zwischen 2000 und 2008 um rund ein Drittel zurückgegangen.

Die Gefahr ist groß, dass Wohnungen zu bloßen Waren und Spekulationsobjekten jenseits aller sozialstaatlichen Regulation werden.

Politisches Nachtgebet im April

Kirchenschließungen und das Ende der Werkswohnungen sind eher Auswirkungen des strukturellen Umbruchs in Duisburg.

Mit dem Zentrum, von dem diese Veränderungen maßgeblich ausgingen, befasste sich das Politische Nachtgebet im April unter dem Titel „Strukturkrise ohne Ende? Zur Lage der Industriearbeit in Duisburg“.

Aktueller Anlass war 2012 die Ankündigung des österreichischen Konzerns voestalpine AG, sein Werk in Bruckhausen, die TSTG Schienentechnik, mit rund 350 Arbeitsplätzen zu schließen.

Damit würde ein weiterer traditionsreicher Industriebetrieb vor dem Aus stehen.

Erinnert wurde aber auch an andere Betriebsschließungen bei Kohle und Stahl, etwa an den Kampf um den Erhalt des Kruppwerkes in Rheinhausen, der im Winter 1987/88, also vor 25 Jahren bundesweit für Aufsehen sorgte und die ganze Stadt bewegte.

Zuletzt machte ThyssenKrupp Schlagzeilen, weil sich die Verluste in Milliardenhöhe durch die Fehlinvestitionen in Brasilien und Alabama auch negativ auf den Stahlstandort in Duisburg auswirken.

Mit Dieter Lieske, dem 2. Bevollmächtigten der IG Metall Duisburg-Dinslaken, wurde über Krise und Perspektiven der Industrieproduktion in Duisburg gesprochen.

Politisches Nachtgebet im Mai

Das Politische Nachtgebet im Mai widmete sich dann konkret der drohenden Schließung des Werkes der TSTG Schienentechnik unter dem Titel „Schienentechnik ist Zukunftstechnik ... aber nicht in Duisburg?“.

Gesprächspartnern waren der Betriebsratsvorsitzende Georg Mesaros, IG Metall-Vertrauenskörperleiter Dirk Scheffler und Werner Albry als langjähriger Betriebsratsvorsitzender.

Verschiedene Bahnschienen brachten die Beschäftigte mit.

Die Schienen sollen als Mahnmal solange in der Kreuzeskirche ausgestellt bleiben, bis eine zukunftsfähige Lösung gefunden ist.

Sie erinnern auch an die betroffenen 453 Mitarbeiter.

Die TSTG Schienentechnik ist nicht nur das einzige Schienenwalzwerk in Deutschland.

„Mit 144 Profile für Eisenbahn, Kräne, Straßen- und Schwebebahn ist der Betrieb sogar der einzige Vollsortimentlieferant in Europa“, betonte Betriebsratsvorsitzender Heinz-Georg Mesaros.

Die Auftragsbücher seien gefüllt.

Auf die Qualität der Produkte und die logistische Dienstleistung in Duisburg können sich die Kunden verlassen.

Daher gäbe es nur einen Erklärungsgrund für die Schließung.

Das Werk und die Beschäftigten sollen das Bauernopfer für das wegen seiner Kartellabsprachen rechtswidrige Verhalten des voestalpine-Konzerns sein.

Der Leiter der IG Metall-Vertrauensleute Dirk Scheffler nannte als festes Ziel, die drohende Arbeitslosigkeit der Mitarbeitenden zu verhindern.

Nun werden die Bahnschienen in der Kreuzeskirche erst einmal ausgestellt bleiben.

Politisches Nachtgebet im Juni

Die Fußballeuropameisterschaft war der aktuelle Anlass für das Thema des Politischen Nachtgebets im Juni.

Stellung zu gesellschaftliche Fragen rund um den Fußball nahm Ali Güzel, Betriebsrat bei ThyssenKrupp Steel und zu diesem Zeitpunkt auch Trainer der 1. Mannschaft von Hamborn 07.

In der öffentlichen Diskussion waren zuletzt Ausschreitungen bei Spielen und auch eine zunehmende Gewaltbereitschaft unter den Anhängern.

Doch auch die Frage, ob nicht schon längst finanzielle Interessen den Sport dominieren, steht immer wieder im Raum.

Aber nicht nur negative Schlagzeilen macht der Fußball.

Der Lokalsport kann auch eine Bedeutung für die Integration in einem Land gewinnen und Menschen unterschiedlicher Herkunft miteinander verbinden.

Gerade im Ruhrgebiet hat der Vereinssport eine große Tradition.

Politisches Nachtgebet im Juli

Das Ruhrgebiet als industrieller Ballungsraum ist durch Zuwanderung entstanden.

Mit der aktuellen Zuwanderung durch die Erweiterung der Europäischen Union nach Osteuropa befasste sich das Politische Nachtgebet im Juli.

Es hatte den Titel: „Moderner Menschenhandel ... mit Arbeitskräften aus Rumänien und Bulgarien“.

Moderne Menschenhändler beliefern den deutschen Markt mit Arbeitskräften aus Rumänien und Bulgarien, auf die drei Euro Stundenlöhne warten und Schlafplätze im Kellerverschlag.

Insbesondere Angehörige von Minderheiten, den Roma in Rumänien und der türkisch sprechenden Minderheit in Bulgarien, sind in den vergangenen Monaten und Jahren nach Deutschland gekommen.

Allein in Duisburg, vor allem in den Stadtteilen Marxloh und Hochfeld, sollen es mehr als 4000 Zuwanderer sein, die sich als Tagelöhner für Gelegenheitsarbeiten verdingen müssen.

Özlem Gezer, Journalistin Der SPIEGEL Berlin, berichtete über ihre eingehenden Recherchen zum Menschenhandel mit rumänischen und bulgarischen Arbeitskräften.

Weitere Gesprächspartnerin war Regine Scheuerer, Fachstelle für Migration Integration des Diakonischen Werkes Duisburg, die sich mit der Lage rumänischer und bulgarischer Zuwanderer vor allem in Hochfeld befasst.

Politisches Nachtgebet im August

Fast schon Tradition ist es, in den Sommerferien den Blick auch einmal über Stadt und Land hinaus in fernere Gegenden zu richten.

So lautete das Thema des Politischen Nachtgebets im August: „Nicaragua ... mit Genossenschaften gegen globale Konzernmacht“.

Seit 2006 unterstützt die KAB im Bistum Essen die Christliche Arbeitnehmerbewegung Nicaraguas, Movimiento de trabajadores christianos (MTC).

Die MTC arbeitet seit vielen Jahren mit geringen Mitteln an der Lösung der Probleme im Leben der Arbeiter aber auch der gesamten Bevölkerung der Region.

Genossenschaftliche Projekte werden als Gegenmodell zu den mächtigen globalen Konzernen aufgebaut.

Meinrad Rupieper von der KAB im Bistum Essen berichtete von seiner Reise nach Nicaragua und den Fortgang der Projekte, zum Beispiel über die Wirkung von Mikrokrediten zum Aufbau einer Eigenversorgung.

Politisches Nachtgebet im September

Im Politischen Nachtgebet im September ging es dann wieder um den Alltag vor Ort.

Es hatte das Thema „Alles aus zweiter Hand ... Einblicke in Kleiderkammern und Stöberkeller“.

In jeder Großstadt sind sie inzwischen wie selbstverständlich anzutreffen: Läden, die Kleidung und auch Haushaltsgegenstände aus zweiter Hand zu günstigen Preisen bieten.

Ihre Betreiber sind gemeinnützige Organisationen, ihre Kunden kommen aus finanzschwachen Bevölkerungsschichten, ihre Lieferanten sind Menschen, die Kleidung oder andere Dinge aus dem Haushalt dort kostenlos abgeben.

Petra Fausten, Leiterin des unmittelbar gegenüber der Kreuzeskirche liegenden „Stöberkellers“, stellte ein konkretes Beispiel für soziale Gebrauchtwarenläden dar.

Achim Ziellenbach vom Ev. Familienbildungswerk Duisburg gab einen Überblick über die Geschichte der Initiativen zur Unterstützung von Erwerbslosen, die sich seit der Verfestigung der Arbeitslosigkeit in den 80er Jahre bildeten.

Politisches Nachtgebet im Oktober

„Arbeit schützt vor Armut nicht!“ hieß der Titel des Politischen Nachtgebets im Oktober.

Auch hier befassten wir uns mit einer weiteren tiefgreifenden Veränderung in unserer Stadt, ja in unserer Gesellschaft.

Die längst fällige Debatte über drohende Armut im Alter zeigt, dass auch eine nach Tarif bezahlte Arbeit nicht automatisch eine ausreichende Rente zukünftig garantieren wird.

Ein gesicherter Ruhestand ist nicht wie selbstverständlich Folge lebenslanger Arbeit.

Zudem haben sich die Erwerbsbiografien verändert.

Phasen von Beschäftigung werden durch Zeiten von Arbeitslosigkeit unterbrochen.

Nicht zuletzt sind viele Arbeitsverhältnisse befristet und hat sich der Niedriglohnsektor in den vergangenen Jahren ausgeweitet.

Die relativ positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt im vergangenen Jahr wird überschattet von einer wachsenden Ungleichheit bei den Einkommen.

Im Gespräch mit dem Landtagsabgeordneten Rainer Bischoff, der auch Mitglied im Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales ist, wurde nach den Ursachen einer zukünftig drohenden Armut im Alter und nach möglichen politischen Gegenmaßnahmen gefragt werden.

Bei dieser Gelegenheit verabschiedeten wir Rainer Bischoff auch als Vorsitzender des DGB in Duisburg und dankten ihm für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.

Politisches Nachtgebet im November

Eine Weiterführung dieses Themas bildete das Politische Nachtgebet im November, das den Titel hatte: „Gute Arbeit – gut in Rente“.

Der demografische Wandel erreicht auch die Unternehmen und Betriebe.

So steigt der Altersdurchschnitt der Belegschaften stetig an.

Daraus ergeben sich neue Herausforderungen für eine humane und dem Älterwerden gerechte Gestaltung der Arbeitsplätze.

Gleichzeitig stellt sich die Frage nach dem Übergang in eine Rente, die einen angemessenen Lebensstandard sichert und Armut vermeidet.

Die meisten Beschäftigten haben Zweifel, dass sie gesund und leistungsfähig ein gesetzliches Rentenalter von über 65 Jahren erreichen.

Auch wächst die Sorge, dass die Rente in Zukunft nicht ausreichen wird.

Das Politische Nachtgebet im November stellte die aktuelle Kampagne der IG Metall „Gute Arbeit – gut in Rente“ dar und gab damit Einblick, was die organisierte Arbeitnehmerschaft angesichts des demografischen Wandels fordert und vorschlägt.

Gesprächspartner waren der neue IG Metall-Bezirksleiter von Nordrhein-Westfalen Knut Giesler und die neue Vorsitzende des DGB Duisburg/Niederrhein Angelika Wagner.

Mit Fackeln und in Arbeitskleidung begrüßten IG Metall-Vertrauensleute die Besucher vor dem Kircheneingang.

Politisches Nachtgebet im Dezember

Auch wenn es nicht vorgesehen war, bekam das Politische Nachtgebet im Dezember mit seinem Titel „Friede auf Erden auch im Heiligen Land?“ eine unmittelbare Aktualität.

Denn zur gleichen Zeit drohte der Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern militärisch zu eskalieren und wurde Palästina von der UNO-Vollversammlung ein Gaststatus als Staat beigelegt.

Gesprächspartnerin in diesem Politischen Nachtgebet war Magdalene Schwan-Storost.

Die drei Monate lang war sie im kirchlichen Auftrag Menschenrechtsbeobachterin in Yatta, südlich von Hebron in der Westbank, war.

Sie berichtete von dem konfliktreichen Verhältnis zwischen Israelis und Palästinensern, aber auch von der Friedensarbeit, den Bemühungen um Verständigung und Versöhnung.

Damit endet unser Rückblick auf die Politischen Nachtgebete im vergangenen Jahr. In gewisser Weise kann man sagen, dass zu vielen dieser Nachtgebete bereits die Losung dieses Jahres passte:

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern suchen die zukünftige.“

Denn immer wieder haben wir auf diese oder jene Weise die Umbrüche und Veränderungen in unserer Stadt und in der Gesellschaft thematisiert.

Wir haben erfahren, wie vieles, was uns bislang vertraut war, abbricht und verlorengeht.

So sind wir auch in politischer Hinsicht auf der Suche nach der zukünftigen Stadt.